

MEIN CORONA-TAGEBUCH

Mein Tag beginnt um 7.30 Uhr in der Beratungsstelle in der Schulhausstraße. Ich höre die hinterlassenen Nachrichten auf dem Anrufbeantworter ab und notiere die Anrufe, die um einen Rückruf bitten. Zwei Kolleginnen sind derzeit im Homeoffice, um den Betrieb in den Räumen der Beratungsstelle zu reduzieren. Ich leite die Anfragen direkt an sie weiter und beginne meinen Arbeitstag an meinem Schreibtisch, mein derzeitiger Haupttätigkeitsort. Der digitale Kalender erinnert mich an meinen ersten telefonischen Beratungstermin. Im Laufe des Tages telefoniere ich mit Vätern, Müttern, Paaren, Kindern und Jugendlichen. Ich will wissen, ob die Veränderungen durch die Corona-Krise in den Familien tragbar sind. Und es ist ganz unterschiedlich. Viele Familien sind krisenerprobt. Sie wissen, wie es sich anfühlt, wenn das Leben eine andere Wendung nimmt, man sich neu orientieren muss, die Zukunftsangst kein guter Ratgeber ist und sie gehen erstaunlich gelassen mit der Situation um und machen das Beste daraus.

Andere Familien berichten sogar, dass es im entschleunigten Alltag besser laufe, neue Ressourcen sichtbar werden würden, die Familienmitglieder wieder mehr in Kontakt miteinander kämen und sie erst einmal keinen Beratungsbedarf hätten, da Schulverweigerung, Schulangst und Umgang mit den „falschen“ Freunden gerade gar kein Thema mehr seien.

Aber es gibt eben auch Familien, in denen ganz neue Schwierigkeiten auftauchen. Manche Eltern kämpfen mit der Vereinbarkeit von Homeoffice und Homeschooling. Für alleinerziehende Elternteile fast ein Ding der Unmöglichkeit, wenn die Kinder noch im Kleinkind- oder Grundschulalter sind. Ich versuche mit den Eltern gemeinsam Ideen für eine Alltagsstrukturierung zu entwickeln und sie vor allem zu entlasten, denn der Druck ist hoch. Sie sind froh, noch Arbeit zu haben und wollen auf keinen Fall, dass ausgerechnet ihr Kind schulisch abgehängt wird.

Schwierig wird es außerdem für Eltern, die psychisch instabil sind und deren Kinder normalerweise tagsüber in einer Kita betreut werden. Hier müssen Möglichkeiten gefunden werden, das Elternteil zu entlasten, damit das Kindeswohl nicht gefährdet ist. Ein Anruf bei der Kollegin im Jugendamt wird nötig. Viele Familien kommen jetzt



Archivfoto: Markus Steiner

Stephanie Göggerle, Leiterin der Eltern-/Jugendberatung.

in finanzielle Not. Hatte es davor mit Mühe und Not bis zum Ende des Monats gereicht, tun sich mit dem Kurzarbeitergehalt nun gewaltige Lücken auf. Da vermittele ich gerne an die Kolleg/innen der Sozialen Dienste im Haus, die sich um Anträge für Zuschüsse und Lebensmittelgutscheine kümmern können und beraten, wie mit laufenden Krediten umzugehen ist, die jetzt nicht weiter abbezahlt werden können.

Und dann gibt es noch eine dritte Gruppe, bei denen die familiären Konflikte bestehen bleiben und sich zum Teil durch die veränderten Bedingungen verstärken. Trennung- und Scheidung, Schwierigkeiten mit der Umgangsregelung, übermäßiger digitaler Medienkonsum bei Jugendlichen, psychische Erkrankung eines Elternteils, häusliche Gewalt gibt es auch oder gerade in Zeiten von Corona. In Notfällen werden vereinzelt direkte Kontakte nötig, natürlich unter den empfohlenen Hygienemaßnahmen. Zwischendurch ein kurzer Austausch mit den Kolleginnen, persönlich oder telefonisch. Schwierige Fälle werden noch einmal durchgesprochen, Lösungen entwickelt und es gibt die Möglichkeit sich zu entlasten, wenn man eine schlimme Geschichte gehört hat und man es am Telefon nicht so gut einschätzen kann, wie dramatisch die Situation wirklich ist. Wir vermissen alle die persönlichen Kontakte zu unseren Klient/innen. Die Kollegin im Homeoffice, die für die Online-Beratung zuständig ist, berichtet von vermehrten Anfragen. Unsere Fachkraft von ALMA von einer Zunahme von Anmeldungen von Opfern sexualisierter Gewalt. Nach einem arbeitsreichen Tag radle ich zurück in meine eigene Familie, dankbar für alle Ressourcen, die ich dort finde.

Stephanie Göggerle, Leiterin der Eltern- und Jugendberatung

INFO

www.diakonie-wug.de/en/beraten-und-unterstuetzen/eltern-und-jugendberatung